



Denis Berthier
Sternbeobachtung in der Stadt
 Der Himmelsführer für Park,
 Terrasse und Balkon

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.
 Stuttgart 2003, 112 S., 14,90 €

Astro-Appetizer für Stadtmenschen

Sterne von der Stadt aus beobachten? Angesichts der lichtdurchfluteten Häuserzeilen wohl ein schier aussichtsloses Unterfangen. Meinen jedenfalls viele und heben ihren Blick erst gar nicht zum nächtlichen Firmament – ohne zu wissen, was sie versäumen.

Gewiss, ein Beobachtungsort außerhalb der Dunst- und Lichtglocken der Ballungsräume wäre vorzuziehen. Doch wer kilometerlange Anfahrten nicht in Kauf nehmen und dennoch den Nachthimmel erkunden möchte, wird auch von der Stadt aus viele schöne Streifzüge unternehmen können. Es kommt nur auf das »Gewusst wie« an.

Der neue Ratgeber aus dem Kosmos-Verlag gibt hier konkrete Tipps. Der Autor – Journalist und passionierter Hobbyastronom – wohnt an einem Ort, der wohl am wenigsten für Himmels Spaziergänge geeignet scheint: in Paris, der Lichterstadt an der Seine. Seit über dreißig Jahren richtet Denis Berthier von hier aus sein Teleskop gen Himmel. Sein Himmelsführer wendet sich gezielt an Astronomie-Einsteiger. In den einzelnen Kapiteln informiert er darüber, was es mit bloßem Auge und einfachen technischen Instrumenten am Firmament zu sehen gibt, wie sich der Himmel im Laufe der Jahreszeiten wandelt, und vor allem, welche Ausrüstung man für die Beobachtung in der Stadt braucht und wie viel sie kostet. Die einzelnen Themen werden jeweils auf zwei oder vier Seiten leicht verständlich vorgestellt. Kleine Infokästen geben mal steckbriefartige Informationen zu Himmelskörpern, mal offerieren sie praktische Tipps (»Trick 17 zur Marsbeobachtung: Verwenden Sie ein Rotfilter, damit treten die Details deutlicher hervor«).

Für den Anfänger durchaus von Nutzen ist ein »Spannungsbarometer«, das anzeigen soll, wie lohnenswert die Beobachtung eines bestimmten Objekts mit dem Teleskop oder dem Fernglas ist: Bei den Planeten führt hier Jupiter, der auf Berthiers Skala mit fünf Teleskopen und vier Ferngläsern bewertet wird. Der bekannte Vierfachstern Epsilon Lyrae im Sternbild Leier ist dagegen ein typisches Feldstecherobjekt – erhält also von Berthier vier Ferngläser und nur ein Teleskop-Symbol.

Abgerundet wird der hübsch illustrierte und gestaltete Band durch ein Glossar, das die wichtigsten Fachausdrücke erläutert, ein Register sowie eine Sammlung nützlicher Adressen und Informationsquellen. All diejenigen, die das schöne Hobby Astronomie bisher noch nicht gepackt hat, werden durch Berthiers Himmelsführer sicherlich Appetit bekommen und – dem Rat des Autors folgend – »einfach loslegen« mit der Sternbeobachtung in der Stadt.

>> Uwe Reichert



Gerald North
Den Mond beobachten
 Spektrum Akademischer Verlag,
 Heidelberg 2003, 343 S., 39,95 €

Mond-Bibel

Es gibt für Himmelsbeobachter kaum ein dankbareres Objekt als unseren Trabanten, den Mond, vor allem in Zeiten zunehmender Lichtverschmutzung.

Zum Glück gibt es für alle Hobbyastronomen und solche, die es werden wollen, jetzt das umfassendste Handbuch zum Mond auch in deutscher Sprache.

Gerald North hat viel hineingepackt in sein Werk, und insbesondere wenn es um die richtige Ausrüstung, die fotografischen Grundlagen oder die digitale Bearbeitung der Bilder geht, wird es dem angehenden Mondbeobachter in diesem Buch an nichts fehlen.

Andere Abschnitte, etwa über die Entstehung des Mondes oder die Geschichte seiner Erforschung, gehen indes über das eigentliche Ziel des Buches weit hinaus und sind anderswo besser dargestellt.

Was wirklich dafür spricht, dieses Buch zu kaufen, ist jedoch der ausführliche Katalog mit den wichtigsten Mondlandschaften in der zweiten Buchhälfte. Hier gefallen insbesondere die zahlreichen, liebevoll beschrifteten Zeichnungen. Sie machen das Erkennen der großen und kleinen Objekte im Teleskop ungleich einfacher als auf Fotografien und lassen die systematische Erkundung des Mondes vom eigenen Hinterhof oder Garten aus zu einem großen Spaß werden.

>> Joachim Schüring

DVD:
Virtual Atmosphere – Space Edition
 digital tainment pool 2003, Laufzeit: 40 Min., 15,99 €



»Space Night« meets Silberscheibe

Wer kennt sie nicht, die kultige »Space Night« des Bayerischen Rundfunks, die mit atemberaubenden Bildern vom und aus dem Weltraum nächtens über die Fernsehbildschirme flimmert.

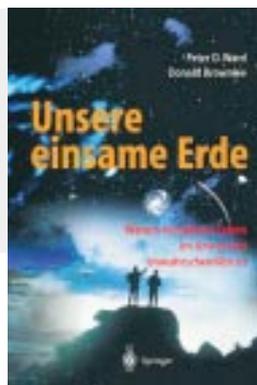
Jetzt kann man Aufnahmen aus den Nasa-Archiven auch per DVD genießen. Mit »Virtual Atmosphere – Space Edition« bietet dtp digital tainment pool eine DVD, die auf DVD-Player, Sony Playstation 2, Microsoft Xbox, Mac, und PC abspielbar und dank der Loop-Funktion sogar als Endlosschleife oder Bildschirmschoner einsetzbar ist.

Peter D. Ward, Donald Brownlee

Unsere einsame Erde

Warum komplexes Leben im Universum unwahrscheinlich ist

Springer-Verlag, Berlin Heidelberg New York 2001, 374 S., 24,95 €



Organismen stattfinden kann. Als Grundbedingungen nennen sie hier etwa eine große, metallreiche Galaxie, einen geeigneten Stern und einen erdähnlichen Planeten, der sich genau auf der richtigen Umlaufbahn bewegt.

Doch zur Entstehung von komplexem Leben gehört mehr als Wasser, Sauerstoff und die richtige Temperatur. So spielt etwa die Nachbarschaft zum Riesenplaneten Jupiter, der vor Asteroiden und Kometen schützt, eine entscheidende Rolle, ebenso wie der Mond, der die Neigung der Erdachse stabilisiert und die Rotationsgeschwindigkeit unseres Heimatplaneten verlangsamt. Detailliert belegen

Dem Leben auf der Spur

So mancher Himmelsgucker kommt angesichts eines klaren Sternhimmels ins Grübeln, ob sich in den Weiten des Universums nicht doch irgendwo ein Planet findet, auf dem es – ähnlich wie auf der Erde – intelligentes Leben gibt.

Auch Peter D. Ward, Professor für Geowissenschaften und der Astronomieprofessor Donald Brownlee – beide von der University of Washington in Seattle – stellen sich in ihrem Buch die spannende Frage nach der Existenz von komplexem Leben im All. Und verneinen sie, wie schon der provokante Titel des Buchs vermuten lässt. Mit »Unsere einsame Erde« wagen die beiden Autoren den Versuch, die Erkenntnisse von Astronomen, Geowissenschaftlern und Evolutionsbiologen zusammenzutragen, um auch dem interessierten Laien zu zeigen, wie viele verschiedene Faktoren für die Existenz von Leben notwendig sind.

Ward und Brownlee beginnen ihre Ausführungen mit der Definition bewohnbarer Zonen im Universum. Denn selbst extremophile Mikroorganismen, also solche, die sich in äußerst extremen Umgebungen wohl fühlen, sind auf bestimmte Temperaturen und Energiequellen angewiesen.

Noch wesentlich enger grenzen die beiden Autoren den Bereich ein, in dem die Entwicklung von mehrzelligen höheren

die Autoren ihre Behauptungen anhand der Evolution von Organismen auf der Erde. Darüber hinaus spielen auch Vulkanismus und Plattentektonik für die Existenz und Weiterentwicklung höherer Lebewesen eine nicht unwesentliche Rolle.

Ward und Brownlee geben mit ihrem Buch einen guten Überblick über die verschiedenen Faktoren, die sie als Grundvoraussetzung für die Entstehung von komplexem Leben ansehen. Auf anschauliche Weise bringen sie dem Leser dabei die Ergebnisse unterschiedlicher Forschungsgebiete nahe und zeichnen ein Gesamtbild der modernen Astrobiologie.

Bei aller Präzision und fachlichen Kompetenz gelingt es den beiden Autoren auch noch, eine spannende Geschichte zu erzählen, die sicherlich jeden fesseln wird, der sich mit der Frage nach außerirdischem Leben beschäftigt. Selbst dann, wenn eingefleischten »Star Trek«-Fans die Schlussfolgerung von Ward und Brownlee gar nicht gefallen wird: Denn auch wenn die beiden Wissenschaftler einräumen, dass die Existenz niedriger extraterrestrischer Organismen wahrscheinlicher ist als bisher angenommen, gehen sie doch davon aus, dass unsere Erde in Bezug auf höhere Lebewesen ein äußerst einsamer Planet ist.

>> Stefanie Reinberger

Im Wesentlichen besteht die DVD aus einigen nur wenige Minuten dauernden Clips, die über ein Navigationsmenü gesteuert werden oder nach ein paar Sekunden automatisch starten. Leider verfügt das etwas karge Menü lediglich über zehn Knöpfe, die mit den englischen Namen der Planeten und der Sonne benannt sind. Auch verbirgt sich hinter den zehn Schaltflächen zum Ärger des Nutzers in den meisten Fällen nicht das, was drauf steht. Klickt man auf den obersten Menüknopf »Pluto«, sieht man Fernsehausschnitte über die erste Mondlandung. Bei »Uranus« oder »Venus« wird es völlig abstrus: Der Nutzer stößt hier auf die zwei preisgekrönten 3-D-Animationen »Escape to Waveland« und »Cube Factory«, die definitiv nichts mit dem Rest der DVD zu tun haben. Sie mögen zwar gut gemacht und in anderem Zusammenhang auch ganz ansehnlich sein, doch zwischen Spaceshuttles und Mondbildern sind sie völlig fehl am Platz und wirken eher unfreiwillig komisch.

Die einzigen Menüpunkte, die halten, was sie versprechen, sind »Earth« mit Weltraumfotos unseres Blauen Planeten und »Mars« mit einer durchaus gelungenen Computersimulation von dessen Oberfläche.

Hinter dem vorletzten Menüpunkt »Mercury« verbirgt sich gar die Tonauswahl zwischen Dolby Digital 5.1 und Stereo sowie die Credits der DVD. Die meisten Zuschauer dürften diese Möglichkeit also erst dann entdecken, wenn sie die DVD fast zu Ende gesehen haben. Glücklicherweise verwenden die meisten DVD-Player automatisch das bestmögliche Tonformat.

Der Ton der DVD ist jedenfalls in beiden Varianten beeindruckend klar. So ist es wirklich schade, dass die Musik, die zur Untermalung der Bilder dient, wohl am ehesten unter dem Begriff »Techno« einzuordnen ist. Wenn Sie kein Technofan sind, können die »Sphärenklänge der Extraklasse« ein ziemlich störender Faktor sein. Vor allem dann, wenn Sie die Scheibe – wie auf dem Covertext vorgeschlagen – »bei einer Party oder einem gemütlichen Abend zu zweit« einlegen.

>> Corinna Karow

